



Petrus und Paulus 2025

Zwei Männer. Zwei Geschichten. Zwei ganz unterschiedliche Typen – und doch feiern wir sie gemeinsam. Petrus und Paulus. Der Fischer und der Gelehrte. Der Impulsive und der Intellektuelle. Der „Ich-spreche-erst-handle-dann“-Typ und der „Ich-denke-erst-und-dann-schreibe-ich-einen-Brief“-Typ.

Sie könnten unterschiedlicher kaum sein – und trotzdem stehen sie gemeinsam an der Wiege unserer Kirche.

Was für ein Duo!

Petrus, der große Schwärmer. „Du bist der Christus!“ sagt er – und kriegt ein „Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart“ von Jesus zurück. Ganz großes Kino. Aber nur einen Moment später: „Geh weg von mir, Satan!“ – sagt Jesus ebenfalls zu ihm. Aufstieg und Fall liegen bei Petrus oft nur Sekunden auseinander.

Und dann Paulus. Der Theologe, der Schriftgelehrte. Einer, der es wissen will. Aber auch einer, der mal auf dem hohen Ross saß – buchstäblich vom Pferd gefallen ist – und dann mit brennendem Herzen losgezogen ist, um alle Welt zu missionieren.

Zwei Lebensgeschichten, wie sie gegensätzlicher kaum sein könnten. Und doch verbindet sie etwas:

Beide sind – wie wir – nicht perfekt. Beide haben Fehler gemacht. Große sogar. Petrus verleugnet Jesus. Paulus verfolgt seine Anhänger. Und doch: Gott traut ihnen etwas zu. Gott beruft sie. Gott lässt sie nicht fallen.

Gott baut seine Kirche nicht auf Superhelden. Sondern auf Menschen.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht – aber das finde ich unglaublich ermutigend. Wenn Gott Petrus und Paulus berufen konnte – mit all ihren Zweifeln, ihrer Vergangenheit, ihrer Unvollkommenheit – dann ist da auch Platz für mich. Und für Sie. Für unsere Stimmen, unser Engagement, unsere Gaben – aber eben auch für unsere Unsicherheiten und Brüche.

Vielleicht brauchen wir heute nicht mehr Superapostel, sondern glaubwürdige Menschen, die wie Petrus sagen können: „Ja, ich hab Mist gebaut – aber ich vertraue trotzdem.“ Oder wie Paulus sagen: „Ich war auf dem falschen Weg – aber ich lasse mich verändern.“

Was für eine Botschaft für unsere Zeit!

In einer Gesellschaft, in der immer alles perfekt wirken muss, in der man kaum noch Fehler machen darf, sagen Petrus und Paulus: „Doch – du darfst! Du kannst scheitern – und wieder aufstehen. Du kannst zweifeln – und trotzdem glauben. Du kannst stolpern – und weitergehen.“

Und wissen Sie, was das Spannendste ist?

Diese Kirche, die so oft als schwerfällig und unbeweglich gilt, steht auf Menschen wie diesen beiden. Nicht auf Systemen. Nicht auf Strukturen. Nicht auf Perfektion. Sondern auf Gnade, auf Vergebung, auf Veränderung.

Wir feiern kein Denkmal. Wir feiern Bewegung.

Petrus – der Mutige, der wankt.
Paulus – der Eiferer, der umkehrt.
Beide sind unterwegs geblieben. Beide sind nicht stehengeblieben.

Und wir?

Was halten wir fest, was halten wir aus?
Wo müssten wir vielleicht mal vom hohen Ross runter?
Und wo braucht es mehr Mut zur Veränderung?

Vielleicht braucht es heute neue Petrusse und Paulusse. Nicht unbedingt mit Sandalen und Wanderstab. Aber mit brennendem Herzen, ehrlichen Worten und offenen Händen.

Menschen, die – wie sie – sagen:
„Ich habe nicht alles im Griff. Aber ich gehe los. Weil Gott an mir festhält.“

Dazu segne Sie Gott -
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Bernd Michael Pawellek